

**29.8.2020 (Samstag vor dem 12. Sonntag nach Trinitatis)  
Sommerfest-Predigt über Apostelgeschichte 16**

Heut ist der Tag, an dem wir unser Sommerfest gefeiert hätten. Aber das hier wird kein Sommerfest, kann es nicht werden - sie wissen schon: Corona. Wir haben im GKR lange überlegt, was wir tun können und wie und auf die Lösung sind wir eigentlich gekommen, als wir uns klar gemacht haben, warum wir ein Sommerfest feiern. Wir machen das nicht wegen dem Grillfleisch, der Kuchen-schlacht und dem riesen Buffet. Wir machen das, weil wir gern zusammen sind, Gespräche führen, voneinander wissen wollen, wie es dem anderen geht.

Aus demselben Grund ist auch Paulus auf seine Missionsreisen aufgebrochen. Der Text, den wir vorhin gehört haben, der ist aus der dritten Missionsreise. Missionsreise - das hörte sich für mich immer so an, als zieht da einer los und gründet ganz viele Gemeinden. Das war aber gar nicht so. Also irgendwer ist schon losgezogen und hat von seinem Glauben erzählt und andere dafür begeistert. Und ja, Paulus hat das auch gemacht. Aber die dritte Missionsreise, die führte zu Gemeinden, die es schon gab. In der Apostelgeschichte hört sich das wie eine Erfolgsgeschichte an: Paulus kommt zu einer Gemeinde und alle freuen sich. Überall große Sommerfeste.

Aber wir wissen ja aus den Briefen von Paulus, dass es ganz schön viel Gnatsch gegeben hat in den Gemeinde und zwischen den Gemeinden und Paulus - die haben sich ordentlich gestritten. Wenn ich die Briefe an die Korinther, an die Galater oder an Philippus lese, bekomme ich den Eindruck: ein Wunder, dass es trotz des Streites gut gegangen ist mit den Christen. Denn der Streit hörte ja nicht auf. Eigentlich haben sich Christen immer miteinander gestritten: erste über Gesetz und Evangelium, dann über Christus: war er wirklich Mensch und Gott oder hat er nur so getan, als wäre er Mensch. Später gab's Streit über die Frage, ob Maria Gottesmutter heißen soll oder nicht, ob man Bilder verehren darf oder nicht, wie das Abendmahl zu verstehen ist - darüber streiten wir uns immer noch mit einigen.

Wie gehen wir mit Ausgetretenen um? Eine Frage, die zuerst im 3. Jahrhundert aufkam und heute nicht weniger aktuell ist. Ein Wunder, dass es uns trotz des Streites bis heute gibt - dachte ich. Doch dann kam mir der Gedanke: Vielleicht ist das Wunder ja, dass es uns gerade wegen des Streites gibt. Auf die Idee kam ich

auf zwei Wegen: einmal bei der Frage, ob wir ein Sommerfest feiern. Wie gesagt, im GKR haben wir lang und breit diskutiert: zu jeder Idee gab es einen Corona-Einwand - zu wenig Abstand, zu wenig Desinfektion. Wir haben geredet und geredet und wäre Eutyches dabei gewesen, er wäre vom Stuhl gefallen.

Der zweite Weg war eben Paulus und seine Missionsreise. Denn überall, wo er hinkommt, da freuen sich die Christen, aber von außen gibt es schnell Ärger, dann droht Gefahr und Paulus muss weiter. Mal schickt er seine Begleiter vor, mal lässt er welche zurück. Man trifft sich immer wieder irgend wo und ist ein Stück zusammen auf der Reise. Es ist fast wie beim Wassertaxi, was ja gerade auch nicht fährt zwischen Potsdam und Werder. Es ist wie in jeder Kirchengemeinde: wir sind eine Gemeinschaft auf Zeit - nicht auf Lebenszeit, sondern für eine bestimmte Lebenszeit.

Und eigentlich sind die langweiligsten Momente auf der Reise die, wenn er allein das Sagen hat und endlos redet - das sind dann diese Eutyches-Momente - Puuhhh, redet der immer noch, ich schlaf gleich ein. Und zack, ist es passiert, man fällt raus aus der Gemeinschaft - einfach weggedöst und weggedriftet - Eutyches ist quasi über Bord gegangen. Er hatte das Glück, dass sich alle sofort um ihn kümmern - ich hab das Gefühl, das gelingt mir nicht so gut, dass gelingt uns nicht so gut. Aber wer weiß - bei Eutyches hat es ja auch nicht geholfen: Paulus horcht hin und ruft: Es ist noch Seele in ihm! Das zu wissen, reicht. Wer uns von Bord geht, der ist nicht verloren - nicht, solange noch Seele in ihm ist, so lange da noch was ist, dass ihn oder sie empfänglich macht für Gott, für Jesus Christus und den Heiligen Geist. Denn der weht ja bekanntlich, wo er will. Und ich glaube das - also der wild umher wehende Geist - ist auch der Grund, warum wir gerade wegen des Streites miteinander so erfolgreich sind.

Das ist wie beim Segeln - und Paulus ist viel gesegelt auf seinen Missionsreisen. Wer segelt, braucht Wind. Aber der Wind kommt selten von hinten. Also kreuzt man, fährt mal links mal rechts (sie merken an meiner Wortwahl, ich kenn mich nicht wirklich aus). Am Ende kommt ein Zickzack-Kurz raus. Auf kurze Sicht und Strecke gesehen, sieht es nicht so aus, als ob wir unserem Ziel wirklich näher kommen. Doch erfahrene Segler wissen, gerade deshalb erreicht man es. Was wir als Gemeinde, als christliche Gemeinschaft wollen, das ist kein Grillfleisch oder Kuchenbuffet - also, nicht das ihr mich falsch versteht, ich mag beides total gerne und freue mich schon jetzt drauf, es wieder mich euch zu genießen. Denn wir sind eine tolle Gemeinschaft - keine eingeschworene Truppe, sondern eine Streit erprobte. Und mir ist es tausendmal lieber, ich habe ein Schiff voller Menschen, die wissen, wo es hingehen soll und wir streiten uns darüber, wie der Weg ist - als wenn ich tausend Eutyches habe, die mir so lange zuhören, bis sie vom Stuhl fallen.

Wir sind als Gemeinde unterwegs wie auf einem Schiff - und gerade steht der Wind nicht gut, denn Corona macht vieles unmöglich, woran wir uns gewöhnt

hatten, was wir gut fanden. Aber deshalb fallen wir jetzt nicht um, denn noch ist Seele in uns und wir haben Kuchen und Kaffee, aber vor allem: wir haben uns.

Wir sind füreinander da mit Liebe und Fürsorge und Anspruch, aber auch mit Abstand, Vorsicht und Zuspruch. Und wir streiten miteinander darum, was möglich ist und was nicht - es ist der Streit um den Weg, aber nie um das Ziel. Das Ziel ist uns allen gemeinsam, denn noch ist Seele in uns. Und solange wir das noch haben, haben wir auch immer einen Ausguck für das, was uns erwartet, der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der verbindet, was Hygieneregeln trennen, der versöhnt, was sich im Streit entzweit, der unsere Herzen und Sinne bewahrt in Christus Jesus, dem Captain unseres Seelenschiffs mit voller Fahrt Richtung Ewigkeit.

Amen.